



## Alptraum des Alltags

---

wildcat - 5.3.2005 um 10:04

An manchen Tagen scheint alles vergebens. Mit Furcht im Herzen erwartet man den nächsten Tag, ungewiss was noch alles kommen mag.

Der neue Tag beginnt und der Gestrige liegt einem noch im Magen wie ein schwerer Klotz. Alle Versuche ihn abzuschütteln schlagen fehl. Keinen Appetit, Angst beherrscht das Sein. Man fühlt sich seltsam klein, erschöpft, ausgelaugt und müde.

Ich bin müde. Des Kämpfens müde. Müde immer zu hoffen, müder immer neue Versuche zu starten gewisse Dinge zu erreichen.

Erfolgreich auf einem Gebiet, Nackenschläge auf einem anderen. Wenn das alles ist was ich zu erwarten habe für den Rest meines Lebens, dann will ich nicht mehr so weiter leben.

Vielleicht bin ich wirklich etwas Besonderes, wie es mir schon viele Menschen sagten, die mich näher kennen lernten. Ich will jedoch nichts besonderes mehr sein. Ich will kein Verständnis mehr aufbringen, ich will nicht mehr die andere Backe hinhalten, ich will nicht mehr verantwortlich sein.

Immer das Positive sehend in allem, das mich umgibt wird zu einer unlösbaren Aufgabe. Wenn Leid die einzige Emotion ist, die mir noch unter die Haut geht, dann stimmt etwas nicht. Wenn jede Freude getrübt ist von der Erwartung des nächsten Übels. Was ist das noch für ein Leben?

Ich bin nur Mensch, doch offensichtlich ist das nicht genug. Wo ich herkomme, welche Voraussetzungen ich hatte, welche Probleme ich zu meistern hatte und habe, interessiert am Ende niemanden. Das einzige was zählt ist das Ergebnis.

Es ist als sei ich bereits tot.

So seltsam leer, Watte im Kopf, fühle ich mich als wäre ich konstanter Zuschauer eines Lebens, das ich eigentlich leben sollte. Alles was ich tue schlägt mir ins Gesicht. Alles was ich tue, scheint falsch zu sein. Entscheidungen, vergangene und noch ausstehende, wiegen viele Zentner und nehmen mir die Luft zum atmen.

Wo ist mein Lachen hin, mein Humor? Wo ist die Freude hin über die kleinen Dinge im Leben?

Sie starben zusammen mit einem Stück meiner Seele unter den konstanten Schlägen von Ignoranz, Dummheit und dem körperlichen Schmerz.

Was kümmert mich Politik und was da draußen noch vorgeht? Was kümmert mich noch das Schicksal anderer, wenn meine Seele um Erlösung schreit, die ich ihr nicht geben kann.

Gefangen in einer Welt, die ich nicht als meine erachte. Gefangen in einem Leben, dass kein Leben ist. Verflucht mit einem Verstand und einem Herz und der Gabe zu verstehen.

Nein, meinem Leben werde ich kein Ende setzen, denn tief in mir wurzelt immer noch die Hoffnung, dass es eines Tages besser wird... vielleicht im nächsten Leben.

Kraft für hunderttausend Dinge, nur nicht für mich selbst. Keine Energie mehr übrig etwas zu tun. Passiver Zuschauer in einem Leben, das wie ein Horrorfilm eine erschreckende Überraschung nach der anderen bereithält. Verflucht mit einem Herz voller Liebe, dass es mir nicht erlaubt zu hassen.

Wohin wird mich mein Schicksal noch führen? Alles scheint meinem Einfluss, meiner Kontrolle zu entgleiten. Hilflos sehe ich zu, wie mein Leben zerbricht, wie ich selbst zerbreche

Im Mund den Geschmack von Galle hat Bitterkeit mich überrannt. Zentnergewichte auf meiner Brust nehmen mir die Luft zum atmen.

Wie konnte all das nur geschehen? Was lief schief? Der Kopf dröhnt nach Erklärungen suchend, während mich der Alptraum des Alltages einholt.

---

dian - 5.3.2005 um 12:03

#### Zitat

Was kümmert mich Politik und was da draußen noch vorgeht? Was kümmert mich noch das Schicksal anderer, wenn meine Seele um Erlösung schreit, die ich ihr nicht geben kann.

Gefangen in einer Welt, die ich nicht als meine erachte. Gefangen in einem Leben, dass kein Leben ist. Verflucht mit einem Verstand und einem Herz und der Gabe zu verstehen.

Zumindest dieser Teil deines Textes hätte auch von mir stammen können.

Ich habe auch oft solche Gedanken.

Ich frage mich, was es bringt, etwa verändern zu wollen, wenn einen eh fast jeder nur für einen Spinner hält... Ich frage mich, warum ich mir das alles überhaupt antue.

Ich bin es irgendwo auch leid, seit nunmehr fast 5 Jahren gebetsmühlenartig die selben Dinge zu wiederholen und zu sehen, dass man ausser ein paar wenigen Respektbekundungen nicht all zu viel damit bewirkt.

Mein nächster Roman wird daher auch einen ziemlich resignierenden Grundton haben...

ABER, ohne vorweggreifen zu wollen: Ich glaube auch, einen Ausweg aus diesem Dilemma gefunden zu haben.

Naja, zumindest einen Weg, den man theoretisch gehen kann.

Zunächst einmal:

Du lebst nicht, um irgendwem irgendwas zu beweisen. Du lebst nicht, um in das Gefüge dieser Welt zu passen.

Du lebst erst einmal nur für dich selbst (und halt noch für ein paar wenige andere Menschen, die dir am Herzen liegen)... auch, wenn sich das jetzt vielleicht egoistisch anhört. Vielleicht solltest du einfach etwas weniger altruistisch werden... nicht jedesmal, wenn du ein hungerndes Kind in Afrika siehst, dir stundenlang Gedanken über die Ungerechtigkeit in der Welt machen.

Vielleicht solltest du dir hin und wieder auch einmal sagen: "Dagegen kann ich nichts tun, und dafür bin ich nicht verantwortlich. Also scheiss drauf!"

Ja, man soll nachdenken und sich Gedanken machen über unsere Welt. Aber das darf nicht dazu führen, dass man daran zerbricht. Vielmehr sollte die Welt an deinen Gedanken zerbrechen...

Es ist eigenartig... aber ich glaube, ich kann mein Leben in letzter Zeit mehr geniessen als in den Jahren davor. Ich kann mich sogar hin und wieder an den kleinen Dingen erfreuen. An den ersten Sonnenstrahlen nach dem nuklearen Winter... an der Tollpatschigkeit meines Hundes... an einem leckeren Essen...

Ich habe mir eine Festung gebaut. In dieser Festung gehen nur ich und meine besten Freunde ein und aus. Für alle anderen Menschen existiere ich nicht mehr. Auch, wenn ich mit ihnen spreche oder in ihrer Welt irgendwelche Besorgungen erledigen muss... ich bin nicht mehr vorhanden für sie.

Meine Welt ist die, die ich mir selbst erschaffen habe. Nicht die Welt, in der mir andere irgendwas vorschreiben wollen.

Oder anders gesagt, meine Lösung für das Problem lautet:

Sich zurückziehen. Aber sich nicht alleine zurückziehen, sondern zusammen mit einer Familie, die man sich selbst ausgesucht hat.

Ok, ich geb zu, so neu ist der Ansatz von mir nun auch wieder nicht... das zieht sich ja durch alles, was ich bisher geschrieben habe... aber ich weiss, zumindest für mich ist das der einzig richtige Weg.

---

wildcat - 5.3.2005 um 12:06

Für mich ist das kein Ausweg, denn diejenigen die nach mir schlagen sind genau die Menschen die mir am nächsten stehen....in diesem speziellen Fall meine Tochter....

Wohin soll ich mich also zurückziehen?

---

dian - 5.3.2005 um 12:41

Deine Tochter...

pubertäre Trotz-phase, was?

Sowas sollte ja in der Regel nur ein paar Jahre andauern und dann überstanden sein. Ich glaube, da solltest du vielleicht einfach etwas mehr drüber stehen, auch wenn es schwer fällt.

Du weisst doch selber, wie man in dem Alter eben ist. Grenzen ausloten, und so weiter.

Vielleicht darfst du das einfach nicht als Schläge sehen, sondern eher als ein Spiel, das deine Tochter zwar ernst nimmt,

aber das man als Erwachsener doch eigentlich zu gut durchschauen sollte, um sich noch darauf einzulassen...  
Ähm, aber das ist nun wirklich nicht mein Spezialgebiet. Vielleicht fällt jemand anderem etwas mehr dazu ein.

---

wildcat - 5.3.2005 um 12:44

Dian meine Tochter ist gestern ausgerastet, weil ich um Ruhe bat, da ich Kopfweg hatte und hat körperlich auf mich eingeschlagen als es nicht nach ihrem Kopf ging....

Phase hin oder her...sie ist fast 18...und das muss sich keiner bieten lassen....oder?

---

dian - 6.3.2005 um 01:43

Schlag zurück! :02:

---

Seneca - 6.3.2005 um 01:54

@Wildcat

Dein Beitrag hat mich gleich beim ersten Lesen sehr angesprochen. Ganz einfach deshalb, weil es mir ähnlich geht. Zwar ist es so, dass ich in der 11. Klasse noch nicht voll im Leben stehe. Aber dennoch habe auch ich das Gefühl hier nicht hinzugehören und das der Schmerz mich erdrückt. Sehr sehr lange Zeit hat mich das total fertig gemacht. Und dann habe ich gemerkt:

Genau das ist der positive Ansatz daraus. Betrachten wir doch einmal das Leben der "Normalen" etwas genauer und wir werden feststellen, dass es denen nicht viel anders geht als uns auch. Auch sie müssen leiden. Auch sie werden verletzt. Auch sie werden oberflächlich behandelt. Auch sie haben noch nie wirkliche Wärme und Geborgenheit empfunden. Doch der entscheidende Unterschied ist: Wir haben es bemerkt und sehen den Tatsachen ins Auge. Den Tatsachen, dass wir leiden und dass es schwierig, geschweige denn unmöglich ist ein angenehmes Leben zu führen. Und genau diese Wahrnehmung des eigenen Schmerzes ist es, die uns nach Lösungen suchen lässt. Dies scheint aussichtslos, doch wir sind den "Normalen" mit der Wahrnehmung des Ganzen immerhin einen Schritt vorraus. Darum lasst uns suchen nach einem freien ungebundenen Leben und nach einer Gemeinschaft, die uns auffängt, wo auch immer wir fallen.

Frei wie ein Vogel am Himmel. Sicher wie ein Vogel im Nest.  
Ein schwer realisierbarer, aber dennoch ein wunderschöner Traum.

---

... - 6.3.2005 um 03:19

@Dian und @Seneca:

Als ich Euch beide las, mußte ich erst mal denken, wie froh ich doch bin, schon so'n alter Sack zu sein, der solche Phasen schon durchlitten hat und nun anders damit umgehen kann. Es ändert sich zum einen, wenn man wirklich schlimme, sprich fast tödliche Erkrankungen bekommt., bei denen man über den Jordan gehen kann. In den Momenten erlebt man ja eh'sein Leben noch mal und wenn es gut war, dann gibt man sich damit auch zufrieden. Ich hab'jetzt auch 15 Jahre lang versucht, politisches Bewußtsein zu wecken, bin mir dabei treu geblieben, mußte aber drei Parteien durchwandern, weil alle irgendwann in den üblichen Machtsümpfen versanken. Aber ich habe mich gewehrt. Ich habe mir alles andere als Freunde gemacht, aber ich bin ich geblieben. Das ist dann okay. Auch nicht sehr angenehm, kann auch mal böse ins Auge gehen, aber man weiß, man hat alles gemacht, was man tun konnte. Beruflich und privat hab'ich auch alles für meine Bewohner und Freunde getan und aus irgendwelchen nicht bekannten Gründen festgestellt, daß alles irgendwann zu einem zurückkommt. Wenn ich zu jemanden unfair war, habe ich darunter gelitten. War ich fair und okay, und keinen "Lohn" dafür bekommen, kam irgendwann dieser Lohn, aber immer zu einem Zeitpunkt, wo man es nicht mehr erwartet. Dazu gehört aber wahrscheinlich auch ein gewisses Lebensalter, um das alles zu erfassen.

@Wildcat:

Kinder sollten einem nahe stehen, aber sie sollten nicht alles sein, daß man hat. Ich hab'da als Kinderloser natürlich leicht reden, aber glaub'mir, daß ich jetzt vor kurzem eine Bewohnerin verloren habe durch meinen Abgang am letzten Arbeitsplatz, die mir nach 8 Jahren Arbeit mit ihr fast noch mehr wie ein Kind von mir war, fast 'ne Geliebte, so toll fand'ich die, je mehr ich sie kennenlernte. Aber die Arbeit, sag'ich mir, war nicht umsonst. Sie hat es gespürt, daß ich sie gernhabe (entsprechend ist sie ausgeflippt, als ich weg war), aber davon hat sie natürlich auch was gehabt. Das ist natürlich nicht dasselbe wie ein Kind, aber geschlagen hat sie mich trotzdem, wie alle anderen auch. Sie war eben manchmal 'n bißchen aggressiv. Das kann ich natürlich leichter verarbeiten, da sie eben nicht meine Tochter und auch nicht gerade wirklich meine Geliebte war. Da hat man dann den Vorteil der Distanz.

Ich kann Dir da auch sonst nicht so viel zu sagen, obwohl ich ja Erzieher bin, weil solche Ratschläge, nach dem Muster:

Wenn ein Kind das und das macht, müssen Eltern dieses und jenes tun, würden eh´nur auf normative Pädagogik rauslaufen und die ist aus dem vorletzten Jahrhundert. Das Problem, mit dem Du fertig werden mußt, ist es wahrscheinlich, diesen Frust und dies Enttäuschung zu verarbeiten.

Nachdem ich wegen meines Zivildienstes wieder zu meiner Mutter zurück in die alte Wohnung mußte, hatten meine Mutter und ich auch öfters solchen Krach. Einmal muß ich so besoffen mit meinem Freund von ´ner Sauftour gekommen sein, daß wir viel zu laut waren und meine Mutter weckten. Und als diese dann mit vorwurfsvollen Blick da rumstand, wollte ich der einfach nur ´n paar knallen. Mein Freund ist dann dazwischen gegangen, aber meine Mutter hat das sehr ernst genommen. Auch das fand ich bekloppt. Eltern sollten es nicht so wichtig nehmen, daß Kinder auch mal im Erwachsenenalter tickern. Ich würd´einfach denken, sie hat wohl ´n Scheißtag erwischt, und damit basta. Oder siehst Du irgendwelche Anzeichen, daß sich das npoch öfters wiederholt?

---

wildcat - 6.3.2005 um 08:15

@Dian

Deinen letzten Rat nehme ich mal nicht ernst (bloss gut dass es Smileys gibt). ☐

@Seneca

Zitat

Und genau diese Wahrnehmung des eigenen Schmerzes ist es, die uns nach Lösungen suchen lässt. Dies scheint aussichtslos, doch wir sind den "Normalen" mit der Wahrnehmung des Ganzen immerhin einen Schritt vorraus.

Ist das wirklich ein Vorteil?

@Arne

Zitat

Kinder sollten einem nahe stehen, aber sie sollten nicht alles sein, daß man hat

Da stimme ich dir vorbehaltlos zu. Doch leider schreibt sich das leichter als es ist. Kinder zu haben und sie aktiv zu erziehen ist eine sehr vereinnahmende Aufgabe, Man muß konsequent darauf achten, dass sie einen nicht verschlingt.

Zitat

...würden eh´nur auf normative Pädagogik rauslaufen und die ist aus dem vorletzten Jahrhundert.

Diese Aussage von einem Erzieher zu hören hätte ich nie gedacht. Das hat mich irgendwie gerade zum Schmunzeln gebracht.

Zitat

Eltern sollten es nicht so wichtig nehmen, daß Kinder auch mal im Erwachsenenalter tickern. Ich würd´einfach denken, sie hat wohl ´n Scheißtag erwischt, und damit basta. Oder siehst Du irgendwelche Anzeichen, daß sich das npoch öfters wiederholt?

Du schreibst man sollte es nicht zu ernst nehmen, doch wenn ich das nicht ernst nehme und die Hintergründe und was zu der Situation führte genau betrachte, dann kann ich gleich meinem Kind mitteilen, dass es mir im Grunde am Arsch vorbei geht.

Es gibt sehr wohl Anzeichen dafür, dass sich das wiederholen könnte.

Nach langem Überlegen meinerseits und aus den Reaktionen und Äußerungen meiner Tochter schlußfolgern sieht die Lage so aus:

Sie sieht meine Erfolge, anstatt dann anzustreben ebenso zu werden resigniert sie und versucht es erst gar nicht. So auf die Art, kriege ich eh nicht hin. Sie übersieht dabei, dass ich bis zu einem gewissen Grade erfolgreich sein muß um die Familie zu ernähren. Ich kann es mir schlichtweg nicht leisten im Moment auf bestimmten Gebieten mein Licht unter den Scheffel zu stellen nur damit sie sich besser, bzw. nicht benachteiligt fühlt.

Es ist ein unseliges Konkurrenzdenken, welches da in ihrem Kopf abläuft, wobei sie natürlich auch die größere Lebenserfahrung und das größere Wissen meiner Person außer acht lässt. Sie sieht sich als ebenbürtig und versucht auf der Ebene mit mir zu konkurrieren. Jeder Erfolg meinerseits macht ihr bewußter, dass sie versagt.

Freitag bekam ich die mündliche Beurteilung meiner Praktikumsstelle und ich habe mich sehr gefreut und das auch dementsprechend verlauten lassen, denn mit viel Glück bekomme ich eine Stelle im öffentlichen Dienst im Oktober. Ob es klappt erfahre ich quasi im Mai.

Sie hat jedoch wieder eine Absage auf eine Bewerbung bekommen und war dementsprechend angefressen. Als ich dann noch um Ruhe bat, da ich erschöpft vom letzten Arbeitstag war und obendrein Kopfschmerzen hatte ist sie ausgetillt... offensichtlich war es in der Situation zu viel verlangt um Rücksicht zu bitten.

Mögen die Hintergründe sein wie sie sind, es ist egal...ich jedenfalls bin kein Mensch, der sich körperlich misshandeln lässt. Sie weiß genau, dass sie die Konsequenzen zu tragen hat, esollte sie noch einmal in dieser Art ausfällig werden.

---

Gast - 6.3.2005 um 10:20

So schlecht ist Dians Rat doch gar nicht.

Meine Mutter hätte in so einem Fall schlicht einen Wutanfall bekommen, vielleicht tatsächlich zurückgeschlagen, vielleicht auch nur rumgeschrien, nach ein paar Stunden hätte ich mich entschuldigt oder sie, je nachdem, ob ihre Reaktion überzogen war oder nicht.

Danach wäre alles wieder gut gewesen.

Ich finde, du machst dir zuviele Gedanken, manchmal ist es wahrscheinlich der beste Weg, einfach impulsiv zu sein - normale, nachvollziehbare, verzeihbare Emotionen, verstehst du, denen im Nachheinein niemand mehr viel Bedeutung zumessen muss.

Zuviel Aggressionsgehemmtheit ist auch nichts, finde ich, natürlich soll man sich nicht regelmäßig gegenseitig verprügeln, doch manchmal muss es halt raus. Übernimm doch nicht die Ansichten der Gesellschaft, die aus jedem solchen Ausrutscher ein riesiges Drama machen. Sie hat dich doch nicht ernsthaft verletzt, oder? Das wäre natürlich nicht mehr akzeptabel.

---

wildcat - 6.3.2005 um 10:29

Es reicht wenn einer die Beherrschung verliert. Da müssen nicht beide austillen.  
Wo soll das hinführen?

Zu einer massiven Schlägerei? Da passiert aber dann wesentlich mehr als nur ein paar blaue Flecke, denn wenn ich zuschlag, dann wächst normalerweise hinterher nichts mehr...

---

dian - 6.3.2005 um 13:03

Ähm ja, erstmal sorry, wildcat... ich hatte gestern etwas viel getrunken, und war daher nicht mehr zu einer vernünftigen Antwort in der Lage.

Es gibt mir schon ein bisschen zu denken, dass deine Tochter ja schon fast 18 ist und sich noch immer so verhält. Bei ner 13- oder 14jährigen hätte ich ja noch gesagt: "Ok, das kann schon mal passieren..."  
Aber in dem Alter sollte man sich schon etwas mehr unter Kontrolle haben.

Könnte es vielleicht sein, dass da ein gewisser Respekt dir gegenüber fehlt?

Dass sie dich schon in früheren Zeiten eher als ne Art Freundin oder Leidensgenossin angesehen hat, und nicht als "Mutter" im klassischen Sinn? ... was dazu führen könnte, dass sie sich jetzt mit dir kabbelt, wie man das normalerweise vielleicht höchstens mit seiner älteren Schwester machen würde...

---

... - 7.3.2005 um 01:25

@Wildcat:

Du hast recht, daß man das in diesem Falle doch etwas ernster nehmen muß, als solche besoffene Aktionen, die ich später mit meiner Mutter durchgeführt habe.

Mir ist dazu noch eingefallen, daß gerade in dem Alter bei Mädchen oft Auseinandersetzungen mit der Mutter auftauchen. Das ist nicht so selten. Aus Sichtweise Deiner Tochter würde ich sagen, ist es noch gut, daß sie die Aggressionen an Dir ausläßt und nicht an ihrem eigenen Körper. Es ist nämlich sehr häufig wohl so, daß in der Zeit noch mal voll auf Bullämie und andere autoaggressive Verhaltenweisen abgefahren wird. Das hilft Dir jetzt natürlich überhaupt nix, aber ich möchte damit andeuten, daß es in dem Alter ein wirklich sehr starkes Abgrenzungsverhalten von Töchtern zu ihrer Mutter gibt. Dazu fehlt mir dann aber auch leider völlig das Empathievermögen. Ich war noch nie Tochter und noch nie Mutter. Ich könnte mir höchstens vorstellen, daß es sinnvoll wäre, daß sie wirklich bald den Absprung schafft. Hat sie denn 'n Freund oder 'ne Freundin, mit dem oder der sie sich zusammen tun kann. Das wäre eigentlich der einfachste Ablösungsmechanismus für sie. Es würde ein bißchen räumliche Distanz zwischen Euch beiden schaffen und natürlich damit auch die Konkurrenzsituation verringern. Mehr fällt mir dazu auch nicht ein. Du hast da keine andere Möglichkeit als diese Ablösung zu akzeptieren. In irgendeinem Alter werden Kinder flügge und manchmal kommt das so zum Ausdruck.

Deine Tochter hat mit ihrem Verhalten ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Abgrenzung wünscht. Frage bleibt natürlich, wie Du damit klar kommst. Dein Vorteil wäre, wenn Du jetzt 'ne neue Arbeit hast (Herzlichen Glückwunsch dazu, wenn's wirklich klappt!) , daß Du dann schon mal automatisch durch die Arbeit etwas Ablenkung hast. Aber hattest Du nicht zwei Kinder, oder verwechsle ich Dich da?

Wenn es wirklich Probleme bei Dir geben sollte, daß Du dann Dich einsam fühlst oder sonstwie überflüssig, dann schreib 'hier ruhig nochmal. Vielleicht fällt uns doch noch mehr ein, aber, wie gesagt, meine Fähigkeiten, sich in einen Mutter-Tochter-Konflikt hereinzudenken, sind da nicht so groß.

P.S.: Ich bin ein sogenannter "Heilerzieher" und wir lernen direkt in unserer Ausbildung, alles möglich "ganzheitlich" zu betrachten, was immer das heißen mag. Aber in 90 % der Fälle mußt Du dann doch mit irgendwelchen Erziehern aus dem Kindergarten zusammen arbeiten, und die raffen manchmal wirklich nix!

Viel Kraft sollte man Dir jetzt auf jeden Fall wünschen! Das wird alles nicht so einfach!

Kannst Du denn mit Deiner Tochter über so eine Situation reden oder schottet sie da vollständig ab?

---

wildcat - 7.3.2005 um 06:28

@Dian @ Arne

Es ist wohl eine Mischung von beidem. Lasst mich noch ne Runde nachdenken und reflektieren.

Eines jedoch steht fest. Eine räumliche Trennung ist von beiden Seiten mehr als erwünscht, leider im Moment aus vielerlei Gründen nicht umsetzbar.

---